

Geftorbene. Packer 65 J. van geb. Jourdan. ans 28 J.

HE Vorlagen, Läufer, Tisch-, Divandeken, Kamelhaar-... Echte Perser... Stuttgart, Königsstr. 1

och und Donnerstag: r dem Kontinent ist für Mittwoch... rwartet.

NG Herren-Westen Aermel-Westen Geschäfts-Röcke Herren-Hosen

Sauer... der Königsstr.

ts-Einladung... den 8. November 1928

Katharine Gayer Tochter des Georg Gayer Maurer.

gang 11 Uhr... statt jeder besonderen... entgegennehmen zu wollen.

Bereinsfeiern... Zaiser Buchdruckerei

Nagold. Guterhaltetes 1864. Saß ca. 600-700 Liter, mit Tülle, verkauft preiswert Spöhr, Zimmerm.

Zahltagstischchen zu haben in der Buchdruckerei Zaiser

Nagold. Schönen 1868. Rosenkohl und Acker Salat empfiehlt Sonathan Raaf Gärtner.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierkünden“ u. „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugpreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werkstage. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszelle oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.; Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5118

Rücktritt des französischen Kabinetts

Paris, 6. Nov. Das französische Gesamtkabinet ist heute nachmittag zurückgetreten. Staatspräsident Doumergue hat die Demission angenommen.

In den letzten Tagen hielt die sozialradikale Partei (Linksdemokraten) ihren Parteitag in Angers ab. Das Hauptthema der Verhandlungen war die Bekämpfung der Politik Poincarés und besonders der „Abrüstung“ im Sinn Poincarés. Es sei eine sonderbare Abrüstung, wenn das Kabinet für Meer und Flotte 1300 Milliarden verlange, 4 Milliarden mehr als bisher. Und diese Summe solle sich im nächsten Jahr noch steigern. Ehedem habe der Kavallerist den Sieg entschieden, vorgezogen noch der Infanterist, gestern der Artillerist, der Sieger von morgen werde der Gelehrte sein. Man sollte daher nicht mehr Kasernen, sondern mehr chemische Laboratorien bauen. Minister Herriot hatte Mühe, einen Beschluß abzuwenden, daß die sozialradikalen Minister (darunter Herriot) sofort aus dem Kabinet Poincaré austreten, der das Kabinet durch den Paragraphen 71 (Wiederzulassung der geistlichen Orden) ergötzt hätte. Es wurde ausgesprochen, daß Poincaré's so genannte Politik der nationalen Einheit (Koalition) den Programmforderungen der Sozialradikalen in keiner Weise gerecht werde. Unter Widerung eines noch schärferen Antrags Cailleur wurde eine vom Innenminister Sarraut und dem Parteivorstandenden Daladier vorgeschlagene Entschlieung einstimmig angenommen: „Der Parteitag der Sozialradikalen Partei

ist nach Anhörung seiner sämtlichen Mitglieder, der Abgeordneten und der Anhänger, einstimmig der Ansicht, daß die Durchführung seines Programms mit der Formel der nationalen Einheit nicht gesichert ist. Nur ein Zusammenfluß der Linken ist imstande, dieses Programm durchzuführen und die Hoffnungen der Demokraten zu erfüllen.“

Poincaré hatte an Dienstag eine Unterredung mit Herriot, die nicht befriedigend verlaufen zu sein scheint. Darauf verlangte er vom Minister eine förmliche Vertrauenserklärung, die aber nicht einstimmig war. So entschloß er sich zum Rücktritt, umso mehr, als auch die Sozial-Republikanische Partei, der die Minister Briand und Poincaré angehören, in einer Entschlieung die Artikel 70 und 71 des neuen Finanzgesetzes (Ordenszulassung) scharf mißbilligt hatte, weil dadurch die republikanischen Streitigkeiten wieder entzündet würden.

Vor dem Ministerrat, der heute vormittag stattfand, haben die vier sozialradikalen Minister Herriot, Sarraut, Dauterive und Berrier sich ins Finanzministerium begeben und eine lange Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré gehabt. Sie teilten ihm mit, daß sie auf Grund der Beschlüsse des Parteitags von Angers sich gezwungen sehen, ihm ihren Rücktritt anzugeben. Poincaré begab sich sofort ins Elysée zum Staatspräsidenten, wo der Ministerrat stattfinden sollte. Der Präsident der Republik hat die übrigen Minister allein gelassen, damit diese unter sich in voller Freiheit über die Lage beraten, die durch den Rücktritt der vier Minister geschaffen ist.

Hoover oder Smith

New York, 7. Nov. Unparteiische Beobachter rechnen damit, daß 21 Staaten mit 231 Elektorstimmen für Hoover stimmen und 15 Staaten mit 150 Elektorstimmen für Smith. Zweifelhaft sind 12 Staaten mit 153 Stimmen. Da aber bestimmt angenommen werden könne, daß eine größere Anzahl zweifelhafter Staaten, darunter New York und Massachusetts Hoover zustehen, dürfte die Wahl Hoovers als gesichert gelten. Bisher liegen nur keine Teilergebnisse aus dem Süden vor, aus denen aber hervorgeht, daß Hoover mehr gewinnt als Smith. Selbst in der demokratischen Hochburg Houston (Texas) ergibt sich bei viertausend ausgezählten Stimmen eine schwache Mehrheit für Hoover.

Die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika ist praktisch und gesund in ihren Grundlinien. Volkshaus ist das Repräsentantenhaus, in das die einzelnen Staaten Abgeordnete nach der Zahl ihrer Bevölkerung entsenden, und zwar auf Grund eines im großen und ganzen unbeschränkten Wahlrechts. Das Haus hat gegenwärtig 435 Mitglieder.

Das Staatenhaus, an parlamentarischem Ansehen dem Volkshause stark überlegen, ist der Senat. In ihn entsendet jeder der achtundvierzig Staaten je zwei Senatoren auf sechs Jahre, die von der gesetzgebenden Versammlung des Staates gewählt werden. Alle zwei Jahre scheidet aber ein Drittel der Senatoren aus, während das Repräsentantenhaus alle zwei Jahre neu gewählt wird. Durch diesen Mechanismus ist dafür gesorgt, daß jeder Umschwung in der allgemeinen Volksstimmung rasch genug in der Wahl offenkundig wird, während doch der Senat mit seiner dreimal so langen Amtsdauer eine gewisse Stetigkeit der Staatspolitik verbürgt und allzu plötzliche Uebergänge und Umschläge verhindern kann. Indem aber auch der Senat alle zwei Jahre zu einem Drittel erneuert wird, ist Vorzorge getroffen, daß ein starker und tiefer Wechsel in der öffentlichen Meinung nicht spurlos vorübergeht; es wird dadurch verhindert, daß Volkshaus und Staatenhaus sich im Lauf von sechs Jahren so weit auseinanderleben, daß sie einander nicht mehr verstehen. Der Fortschritt der Entwicklung sowohl als auch das Recht der Ueberlieferung kommt in diesem System so weit zur Geltung, daß der gesunde Ausgleich zwischen beiden Kräften menschlicher Voraussicht nach immer gesichert bleibt.

Die Verfassung hat aber darüber hinaus Vorzorge getroffen, daß sich jeder Wandel im Verhältnis von Volkshaus und Staatenhaus nicht ohne weiteres und ungehemmt auf die Art überträgt, wie die politischen Geschäfte des Volkes der Vereinigten Staaten geführt werden. Zwischen dem Repräsentantenhaus mit zweijähriger und dem Senat mit sechsjähriger Amtsdauer, allerdings in drei Schichten, steht der Präsident, der auf vier Jahre gewählt wird, und zwar vom Volke selbst. Jeder Staat wählt so viel Wahlmänner, wie er Abgeordnete in den Senat und das Repräsentantenhaus zusammen entsendet. Das macht gegenwärtig 531 Wahlmänner im ganzen. Die Präsidentenwahl erfolgt zwei Monate nach ihrer eigenen Wahl. Da sie aber auf einen bestimmten Kandidaten festgelegt sind, so hat die eigentliche Präsidentenwahl heute nur mehr förmlichen Charakter; die Welt erfährt schon am Abend des Wahltages für die Wahlmänner, wer Präsident sein wird.

Dieser Präsident, der sein Amt wieder erst zwei Monate nach seiner förmlichen Wahl durch die Wahlmänner antritt, ist Staatsoberhaupt und Ministerpräsident

in einer Person, das heißt, er bildet sich sein Kabinet unabhängig von den Parlamenten. Und wenn seine Minister praktisch auch nicht ohne die Zustimmung des Repräsentantenhauses und besonders des Senats regieren können, so ist es doch praktisch ebenso sicher ausgeschlossen, daß jede Meinungsverschiedenheit zwischen einem Minister und einem der Parlamente nun schleunigst das Vergnügen einer Dauerkrise heraufbeschwören müßte. In den Vereinigten Staaten geht die Staatsgewalt tatsächlich vom Volke aus. Da das Volk sie aber nicht in jedem Augenblick selbst ausüben kann, so überträgt es die Ausübung für jeweils vier Jahre einem Mann seines Vertrauens, dem Präsidenten. Wie sich zwischen diesem seinem Vertrauensmann und den beiden Häusern der Volksvertretung die notwendige Uebereinstimmung herausbildet, das wird verständigerweise der Praxis überlassen.

Am 6. November dieses Jahres nun wurden nicht nur die Wahlmänner für die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten gewählt, sondern das ganze Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats, ferner die gesetzgebenden Versammlungen in den einzelnen Staaten, die Gouverneure der Staaten, städtische Körperschaften und wer weiß was sonst noch alles gewählt wird. Von überwiegendem Interesse für die übrige Welt bleibt natürlich die Präsidentenwahl. 43 Millionen wahlberechtigte Männer und Frauen sind dafür eingeschrieben. 14 Millionen mehr als bei der Wahl von 1924. Damals gab es drei Kandidaten, die sich den Sieg streitig machten: den Republikaner Coolidge, der mit 15 1/2 Millionen Stimmen gewählt wurde, den Demokraten Dawes, der 8 1/2 Millionen Stimmen erhielt, und den unabhängigen Republikaner, den Senator La Follette, auf den 4,8 Millionen Stimmen fielen. Heute geht es nur um den Republikaner Hoover und den Demokraten Smith. Ein sozialistischer Kandidat dürfte kaum eine nennenswerte Rolle spielen.

Die parteimäßigen Gegenläufe zwischen Republikanern und Demokraten gehen auf den Bürgerkrieg der sechziger Jahre zurück. Die Republikaner waren die Partei der Nordstaaten, die Demokraten die der Südstaaten. Heute sind die Gegenläufe mehr oder minder erstarbt. Der Ueberlieferung gemäß ist die Geldmacht der Wallstreet republikanisch, die einflußreiche Organisation von Tammany Hall demokratisch eingestellt. Gar keine Rolle spielt bei der Wahl die Außenpolitik und was damit zusammenhängt.

Hoover, seines Zeichens Ingenieur und zuletzt Handelsminister, ist „troden“ im allgemeinen, und was seine Stellung dem Alkoholverbot gegenüber angeht, im besonderen. Smith, der Gouverneur des Staats New York, ist der immer lächelnde Naturbursche, der demgemäß eine Lockerung des Alkoholgesetzes wünscht. Damit durchbricht er die grundsätzliche Plattform beider Parteien und bringt ein Element der Unsicherheit in die Vorausberechnung. Smith ist aber auch Katholik, und das schafft ein weiteres, aber entgegengesetzt wirkendes Element der Unsicherheit. Man hat den Wähler schon mit der War zu schreden gesucht: wenn Smith gewählt werde, werde der Vatikan seinen Sitz von Rom nach Washington verlegen! In natürlicher Gegenwirkung dazu fühlt alles, was nicht protestantisch ist, sich zu Smith hingezogen. Wie sich das auswirkt, ist im voraus unmöglich, auch nur andeutungsweise zu errechnen. Den Ausschlag bei der Wahl geben mutmaßlich die Farmer des Westens und des mittleren Westens; denen beide Kandidaten das Blaue vom Himmel herunter versprochen haben.

Tagespiegel

Der Arbeitskampf in der Metallindustrie Nordwest greift jetzt auch in den hannoverschen Bezirk über. Die Lohnverhandlungen mit der Isleder Hütte und dem Peiner Walzwerk sind ergebnislos verlaufen. Das Angebot der Arbeitgeber wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Der Belegschaft beider Werke wurde gefündigt. Von der Kündigung werden rund 6000 Arbeiter betroffen.

Wie die „Germania“ erfährt, werden sich die Arbeitgeber dem Spruch des Arbeitsgerichts bzw. der höheren Instanz unterwerfen. Würde also die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts als rechtmäßig ergangen anerkannt, dann würde die Aussperrung aufgehoben.

Die Gewerkschaften lehnen Privatansammlungen für die Aussperrten ab.

Der Führer des Stahlhelm, Untergau Halle, Lehrer Dennyhard in Halle, wurde auf Veranlassung der Regierung in Merseburg ohne Angabe von Gründen seines Lehramts entzogen.

Das Kabinet der Südafrikanischen Union ist zurückgetreten und von General Herjog sofort unter Ausschluß des Post- und Telegraphenministers Madeley, der sich geweigert hatte, freiwillig zurückzutreten, neu gebildet worden. Madeley hatte vor einigen Tagen gegen den Willen des Ministerpräsidenten eine Abordnung der Gewerkschaft der südafrikanischen Arbeiter empfangen, und dadurch auch bei den weißen Arbeitern Anstoß erregt. Möglicherweise wird es unter den Arbeitern nun zu einer Gewerkschaftspaltung kommen.

von denen aber niemand mit einiger Gewißheit zu sagen weiß, wenn diese unzufriedenen Elemente ihr Vertrauen identen werden. Ob aber Hoover oder Smith, die Außenpolitik der Vereinigten Staaten wird davon nicht allzu sehr berührt werden. Nicht allzufehr — aber immerhin. Das Beispiel Wilsons, von dem die Demokraten noch nachträglich abgerückt sind, hat den Beweis erbracht, was es unter Umständen bedeutet, daß der Präsident der Vereinigten Staaten nicht nur Staatsoberhaupt, sondern zugleich Ministerpräsident ist. Darüber werden auch wir, die wir von der Außenpolitik der Vereinigten Staaten abhängiger sind als jede andere Macht, vielleicht wieder unsere besonderen Erfahrungen zu machen Gelegenheit haben.

Neueste Nachrichten

Der Lohnkampf in der Schwerindustrie

Essen, 6. Nov. Der Termin für die Verhandlungen über die beim Arbeitsgericht in Duisburg eingereichte Nichtigkeitsklage des Arbeitgeberverbands der nordwestlichen Gruppe ist auf den 16. November festgesetzt worden. Weder bei den Arbeitgebern noch bei den Gewerkschaften ist vorläufig etwas davon bekannt, daß von dritter Seite ein Vermittlungsversuch unternommen werde.

Auf einer Konferenz des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter in Essen forderte Abg. Imbusch (Zent.) die beschleunigte Einberufung des Reichstags. Die Reichsregierung habe die Pflicht, die Anerkennung des für verbindlich erklärten Schiedspruchs zu erzwingen.

Hilfsmaßnahmen der Stadt Dortmund für die Metallarbeiter

Dortmund, 6. Nov. Die Stadtverordneten haben beschlossen, den ausgesperrten Metallarbeitern die gleiche Unterstützung zu gewähren wie den Bergarbeitern bei dem Streik im Jahr 1924, d. h., es wird den Aussperrten keine geldliche Unterstützung gewährt, sondern sie erhalten Gutscheine für Lebensmittel, die durch die Gewerkschaften und Betriebsräte den Aussperrten zugestellt werden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: In England zeigt man großes Interesse für den Lohnkampf in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, weil sie hoffen, der deutschen Industrie neue Absatzgebiete abzugewinnen zu können. Und sicherlich werden sie von den Schwierigkeiten ihrer deutschen Wettbewerber Nutzen haben.

Reichstagsbeginn schon am Montag

Berlin, 6. Nov. Nach einem Beschluß des Aeltestenrats wird der Reichstag schon am Montag nächster Woche zusammentreten. Als erster Gegenstand sind die verschiedenen Anträge zur Aussperrung in Westdeutschland (Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten) und auf Abänderung des Schlichtungswesens auf die Tagesordnung gesetzt. In der zweiten Hälfte der Woche soll die außenpolitische Aussprache über Genf, Entschädigungen und Rheinlanddrückung mit den dazu gehörigen Anträgen angehängt werden. Dr. Stresemann wird eine Erklärung der Regierung abgeben. Nach Abschluß der außenpolitischen Aussprache kommen die Anträge auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers zur Verhandlung.

Weitere Anträge zur westdeutschen Aussperrung. Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei ist auf Mittwoch, 7. November, nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung

Die Rückkehr des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Dienstag morgens 7.05 Uhr vom Flugplatz Staaken die Heimfahrt nach Friedrichshafen angetreten. Viele Tausende waren auf dem Platz eingetroffen, um das großartige Schauspiel zu genießen. Die Gastlokale und das Postamt, das die eingegangenen Karten und Briefe kaum bewältigen konnten, waren die ganze Nacht geöffnet. Außer der 40 Mann starken Mannschaft befanden sich 45 Fahrgäste, darunter 10 zahlende, an Bord.

Das Luftschiff ist von den beiden Führern Lehmann und Fleming nach Friedrichshafen zurückgeführt worden, während Dr. Eckener in Berlin geblieben ist, um hier noch Verhandlungen zu führen. Er machte einen Besuch auf der amerikanischen Botschaft.

Die Fahrt ging über Dessau (8.35), Halle (9.10), Gera (10), Greiz (10.17), Plauen i. V. (10.40), Hof in Bayern (10.55), Nürnberg (12.15) und Ulm (1.40). Als es in Ulm von der Ferne geschiet wurde, wurden die Glocken des Münsters geläutet.

Um 2.45 Uhr kam „Graf Zeppelin“ über Friedrichshafen an, wo zunächst einige Schleifen ausgeführt wurden. Unter dem stürmischen Jubel eines zahlreichen Publikums wurde sodann die Landung vollzogen und das Luftschiff in die Halle gebracht. Das Wetter, das in Berlin noch unfreundlich gewesen war, wurde immer sonniger, je weiter die Fahrt nach Süden ging.

Versteigerung eines Frachtküdes vom Zeppelin

Bremen, 6. Nov. In Gegenwart aller bremischen Baumwollfirmen und zahlreicher Vertreter vieler anderer bremischer Wirtschaftskreise fand heute mittig in den festlich geschmückten Proberäumen der Bremer Baumwollbörse die Versteigerung des mit dem „Graf Zeppelin“ nach Deutschland gebrachten Rundballens amerikanischer Baumwolle auf amerikanische Art statt. Der gesamte Ertrag ist für die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ bestimmt.

nach Berlin einberufen worden, um zu der durch den Lohnkampf in der Eisenindustrie geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen.

Krise in der westlichen Industrie für feuerfeste Gegenstände

Dortmund, 6. Nov. Für die Industrie feuerfester Gegenstände für den Bezirk Rhein und Ruhr wurde unter dem Vorsitz des Schlichters Klostermann ein Schiedsgericht gebildet, wonach der Lohn für die Betriebsarbeiter um 4 Pfennig und für die Handwerker um 5 Pfennig in der Stunde erhöht wird.

Die Arbeitgebervertreter erklärten, daß sie jede Lohn-erhöhung und auch einen entsprechenden Schiedspruch ablehnen. Die Forderungen der Gewerkschaften seien nicht tragbar, da in letzter Zeit ein schlechter Geschäftsgang zu verzeichnen sei. Die Gewerkschaften hatten eine Lohn-erhöhung von 15 v. H. verlangt. Man hält eine Aus-spernung auch auf diesem Gebiet für nicht unwahr-scheinlich.

Die Notlage der deutschen Landwirtschaft

Hamburg, 6. Nov. Der rund 60 000 Mitglieder um-fassende Schleswig-Holsteinische Bauernbund hat eine Ein-gabe an die Reichsregierung gerichtet, in der unter Hinweis darauf, daß die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaft die am höchsten verschuldete des Reichs ist, dringend um Maß-nahmen zur Behebung der herrschenden Notlage gebeten wird. Die Erklärung wurde auch dem Reichspräsidenten, mehreren Ministern und preußischen Ministern, Dr. Her-mes als Führer der Handelsvertrags-Abordnung für Polen und dem Bureau des Reichstags, zur Kenntnis gebracht.

Der „rein italienische Sieg“

Rom, 6. Nov. Die Regierung hat alle Kriegsfilme, die **Laten der Heere** der andern Verbündeten verherrlichen, ver-

Der neue Zeppelin wird 50 Meter länger

Im Vordergrund des Interesses stehen in Friedrichshafen die Pläne zur Verlegung des Luftschiffhafens. Man muß zwischen Werft und Hafen unterscheiden. Gegenwärtig sind Werft und Hafen räumlich vereinigt, das heißt, die große Halle, in der das neueste Luftschiff gebaut wurde, mußte ihm auch als Hafen dienen. Wie Dr. Eckener und Colmann wiederholt erklärt haben, ist nicht daran gedacht, die Werft vom Bodensee fortzuverlegen, die Trennung von den übrigen Unternehmungen der Zeppelingeellschaft wäre auch nur schwer durchzuführen. Ohne wirtschaftliche Schädigung des Ganzen soll der Hafen in eine Umgebung gebracht werden, die bessere meteorologische Be-dingung für Aufstieg und Landung bietet.

Die württembergische Regierung, die dauernd große Opfer im Interesse des Luftschiffbaus Friedrichshafen ge-bracht hat, wird alles daransetzen, Werft und Hafen dem Land zu erhalten. Jedenfalls aber sind dem Luftschiffbau Zeppelin von auherwürttembergischen Ländern und Städten Angebote gemacht worden. Besonders stark interessiert sich Baden für den Luftschiffhafen. Die Entscheidung dar-über, welchem Angebot man schließlich den Vorzug geben wird, wird neben der Lage auch davon abhängen, welche finanziellen Unterfützungen die betreffenden Städte zu bringen bereit sind. Das Luftschiffunternehmen ist eben zur Ausführung seiner Pläne auch auf die Opferwilligkeit der betreffenden Städte oder Staaten angewiesen.

Vor Errichtung einer neuen Halle, also eines Luft-hafens, an einem anderen Ort, kann kein neues Schiff auf Stapel gelegt werden. Die neuen Schiffe, die gebaut wer-den sollen, werden, wie verläuft, um 50 Meter länger sein und die doppelte Motorenstärke besitzen. Die Halle in Friedrichshafen müßte also vergrößert werden, wenn sie für den Neubau eines solchen Riesen in Be-tracht kommen sollte. Aber Neubau und Vergrößerung werden sich schon aus finanziellen Gründen nicht so schnell durchführen lassen wie es nötig wäre. So wird man also einstweilen in Friedrichshafen die Bestandteile des Schiffs fertigtellen und so lange mit der Zusammenziehung warten, bis eine neue Halle errichtet ist.

voten. Sie stellten eine Entwertung der viel glorreicheren und schwierigeren italienischen Leistung dar; durch ihre Greueligkeiten drückten sie den Mut herab und ihre humoristi-schen Szenen schädigten die Disziplin. Ebenso wurden alle Filme über Neapel verboten, weil sie von seiner fleißigen und aufstrebenden Bevölkerung ein ganz falsches Bild gäben. — Mussolini hat bekanntlich in seiner letzten „Sie-gesrede“ am Sonntag von dem „rein italienischen Sieg“ ge-sprochen, zu dem die andern Verbündeten nichts beigetragen hätten. Der zweite „Irrtum“ betrifft die Neapolitaner, die bisher nicht gerade durch Fleiß berühmt gewesen sind. Das dolce far niente (es ist süß, nichts zu tun) stammt aus Neapel.

Eine Unverschämtheit Hallers

Lemberg, 6. Nov. Der einstige Führer des polnischen Heers, das 1917 im Weltkrieg in Frankreich unter Ge-neral Haller gebildet wurde, jagte auf einem Verbandstag der ehemaligen Hallerkorps in Lemberg, die Anruhen der Ukrainer seien auf Einküsterungen Berlins zu-rückzuführen. Man müsse die Welt vor solchen ehrslofen Bemühungen warnen. — Haller will durch die Be-schuldigung „Berlins“ die Aufmerksamkeit der Welt-meinung davon ablenken, daß es eine ukrainische Frage gibt, die entstanden ist, weil den Ukrainern das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wird und weil dar-über hinaus die Ukrainer von den Polen schwer bedrückt werden.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

ist in Buchform erschienen und schön gebunden zu M. 5.— vorrätig in der Buchhandlung Zaijer Nagold.

Württemberg

Stuttgart, 6. November 1928

Der Cannstatter Wasen im Besitz der Stadt Stuttgart. In einer Versammlung des Bürgervereins der unteren Stadt und Vorstadt Berg teilte der Vorsitzende, Gemein-de-rat Eckert, u. a. mit, daß am 28. Oktober der Vertrag mit dem Reichsfiskus über die Schaffung des neuen Reichs-wehrerzierplatzes zum Abschluß gebracht wurde. Am gleichen Tag kam auch der Vertrag mit Juffenhäuser zu-stande; die Stadt Stuttgart hat an Juffenhäuser eine Ge-samtschuldigung von 9.1 Millionen Mark zu zahlen. Mit dem Abschluß dieser Verträge ist der Cannstatter Wasen in den Besitz der Stadt Stuttgart gelangt. Der Wasen kann nunmehr für die Zwecke der Stadt verwendet wer-den. Der für die Ausgestaltung ausgeschriebene Wett-bewerb läuft am 15. März ab.

Hofen wird am 1. April eingemeindet. Das Amtsbe-ramt Stuttgart hat dieser Tage im Benehmen mit dem Mini-sterium des Innern der Gemeinde Hofen eröffnet, daß in Ansehung dessen, daß der Vollzug der Eingemeindung Hofens zu Groß-Stuttgart bestimmt auf den 1. April 1929 zu erwarten, die Anberaumung einer Neuwahl zum Ge-meinderat Hofen nicht mehr erforderlich sei. Die derzeit im Amt befindlichen Gemeinderatsmitglieder sollen ohne wei-teres bis zu diesem Zeitpunkt ihr bisheriges Amt weiter ausüben.

Aus dem Lande

Reutlingen, 6. Nov. Für die Errichtung eines Schlachthofes. Am Samstag nachmittag hatte sich der Gesamtschuß des Landw. Bezirksvereins Reut-lingen zu einer Sitzung in „Pflaun“ eingefunden. Als erster Punkt stand zur Beratung die Errichtung eines Schlachthofes, die bei einem Neubau des Schlachthauses in Reutlingen in Frage käme, ähnlich wie in Stuttgart. Der Ausschuß stimmte dem Antrag zu.

Lindau, 6. Nov. Tödlischer Unfall. In Kreuz-lingen fiel der 7 J. a. Sohn der Familie Oberhänsli, als er beim Schlachten eines Schweins zusah, in ein Gefäß mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verbrühungen, daß er unter großen Schmerzen bald darauf starb.

Rottweil, 6. Nov. Schwere Autounfall. — Ein Toter, drei Schwerverletzte. Heute nacht geriet um 1.30 Uhr in der Kurve beim Stähleichen Baugeschäft in der oberen Bahnhofstraße ein Auto aus der Fahrbahn und stürzte die hohe Böschung in die untere Bahnhofstraße hinab. Alle vier Insassen wurden hinausgeschleudert. Der Hausmeister des Stadtbauamts, Alfred Spindler, blieb tot in der Mitte der Straße liegen. Die anderen drei sind schwer verletzt und wurden ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Ulm, 6. Nov. Der Oberbürgermeister wahl entgegen. In wenigen Monaten findet hier wieder die Stadtvorstandswahl statt. Am 4. Mai 1919 war die letzte Stadtvorstandswahl, bei der der damalige Oberamtmann Dr. Schwa m b e r g e r in Stuttgart unter 6 Kandidaten als Sieger hervorgegangen war.

Kirchberg N. Biberach, 6. Nov. Brand. In dem 1923/24 neu erbauten Scheuergebäude des Gastwirts Köhle zum „Alder“ brach ein Brand aus, dem die Scheuer zum Opfer fiel.

Arnach N. Waldsee, 6. November. Gefährlicher Einbruch. Um seine Raubzüge in weiterer Umgebung schneller durchführen zu können, stahl ein Dieb, ein junger Mann aus Leubsdorf, ein Motorrad und verwahrte es im Regener Krieb. Ein ganzes Lager von geflochtenen Gegenständen hat der mit Waffen reichlich ausgerüstete Einbrecher errichtet. Nunmehr ist es gelungen, ihn festzunehmen.

aus Bayern, 6. Nov. Ein Herzog heiratet ein Dienstmädchen. In München fand am Sonntag in der St. Annakirche die Trauung zwischen Herzog Niko-laus von Leuchtenberg, dem Chef des Hauses Leuchtenberg und Neffen jenes Herzogs von Leuchtenberg, auf dessen Schloß in Seon die umstrittene Jarentochter Anastasia lange Zeit lebte, mit dem Dienstmädchen Fraulein Ella Müller, einer geborenen Münchnerin, statt. Der Herzog hatte keine Frau, die nunmehrige Herzogin, vor einem Jahr kennengelernt.

Gefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Nagolder Friedhof

am Sonntag, 4. November, vorm. 8 Uhr

(Rede von Stadtpfarrer Pressel)

Liebe deutsche Männer und Frauen!

Herbstliche Frühnebel wallen durchs Tal. Diese schwer-mütige Herbststimmung erinnert uns Frontsoldaten an so manche Stunde im Felde des Morgens früh. — Wir wollen in dieser Morgenstunde der Gefallenen gedenken. Wenn ich hier reden soll, so rede ich nicht als Angehöriger Ihrer oder einer anderer Partei. Ich rede hier als Christ und als deutscher Mann. Was mich verbindet mit allen Vaterlandsliebenden, ist die Liebe zu Volk und Vaterland, Ehrfurcht vor der Größe unserer Ver-gangenheit und dieser Opfer, Dankbarkeit für solche Taten, und Hoffnung und Gebet für eine bessere Zukunft. So wollen wir uns alle über die Gräber hinweg die Hände reichen.

Grüßend beugen wir uns in dieser Morgenstunde vor der Größe dieses Opfers und halten stumme Zwiegespräche mit un-seren toten Brüder. Es sind zu viele, allzuvieler! Wahrlich, da fällt dem, der ihrer gedenkend reden soll, sein Amt schwer. Nicht nur weil Allerpersönlichstes das Herz mit bewegt — ich bin auch vier Jahre draußen gestanden, mein eigener Bruder ist neben mir im Feuer zusammengebrochen — sondern auch, weil schweigen-des Gebeten der Toten würdiger wäre! Da draußen liebten Worte von Helmbentum auch nicht. Nicht wahr, Ihr, die Ihr mit draußen gewesen: wenn der Freund neben uns stöhnend zusam-menbrach, wenn wir den sterbenden Bruder ein letztes Mal in den Armen hielten, wenn wir sie beteteten in Gottes kühle Erde, da hatte Menschenwort zu schweigen. Da sie hinübergingen, da sprach Gott mit ihnen. „Wer aber mit Gott redet, redet nicht mehr mit Menschen.“ Eine Hand voll Erde, ein paar Tränen, ein stilles Gebet, das war unser letzter Gruß.

Aber es gibt Stunden und Tage, da geredet werden muß. Wir dürfen sie ja nicht vergessen. Und doch gibt es heute unter den Jungen u. Alten viele, die nichts davon wissen, und nichts mehr davon wissen wollen. Ein Volk aber, das seine Toten ver-gißt, verdient, ausgelöscht zu werden. Ein Volk, das in Genuß-sucht verfinstert, ohne Ehrfurcht, über den Gräbern seiner Toten lachend tanzt, ist dem Tode geweiht. — Zwei Millionen Tote, 82 000 Württemberger — furchtbare Zahlen, die uns in der Seele erschrecken müssen. Und hinter dieser großen, stillen Armee, da steht das Heer der Kriegsschädigten, die zeitweilig daran zu tragen haben und vielfach heute bittere Zurücksetzung erfahren müssen und das Heer der Witwen und Waisen, denen kein

Mensch mehr Mann und Vater ersen kann. Wo liegen sie alle unsere toten Brüder? Die allermeisten schlafen in fremdem Land, von vielen wissen wir nicht, wo ihre irdische Hülle ruht. Durch unglückliche Herzen von Müttern, Frauen, Bräuten und Kindern geht das Leid, daß sie die Gräber ihrer Lieben nicht schmücken, nicht tränzen dürfen. Ach, wir mögen nicht daran denken, wie Zeit und Fremde sie zum Teil verfallen ließen! Aber darum wollen auch wir heute die fernen Hügel in Frankreich und Flandern, in Rußland und Polen, in Galizien, in der Ukraine, in Serbien, in Italien und wo sonst noch, wir wollen sie heute tränzen mit unserem Gebeden. So denke ich jedes seines Toten und zugleich gebeden wir miteinander des ganzen schlafenden Heeres! Laßt uns immer wieder laufen auf die stille Predigt der Gräber da draußen. Jeder Wind von Ost und West bringt uns Botschaft von ihnen. Die da draußen im Tode der Schlachten zusammengebrochen sind, die mit brehenden Augen einjam und verlassen in irgend einem Granat-trichter ihr junges Leben ausgehaucht, sie haben viel taufend-fach das Opfer ihres Lebens gebracht, die Besten todesreif in tapferer Hingabe. Im Opfer vollendet sich das Leben. Darauf weißt uns das größte Opfer, das Opfer Jesu Christi. „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“ (Joh. 15/13). Uns, die Ueberlebenden, peinigt so oft die schmerzliche Frage, was denn alles umsonst, vergebens? Ein furchtbarer Gedanke, der die Gesichte um ihren Sinn bringt. Wo aber nach den äußeren, greifbaren Erfolgen gefragt wird, da können wir zunächst nur eines sagen: Eins haben sie uns erlöst mit dem Opfer ihres jungen Lebens, das ist die Un-erschöpflichkeit der Heimat. Aber draußen es mit blutendem Her-zen miterlebt hat, wie blühende Gesilde in Schutt und Asche sanken, und wer nun sein truntenes Auge freudig bewegt schweifen läßt über Täler weit und Höhen und lachende Auen und schmude Dörfer, der dankt es den toten und den lebenden Brüdern bis zum letzten Atemzug, daß sie mit der Hingabe ihres Lebens uns die Heimat bewahrt haben. Aber wir müssen in unserer Lage, da wir noch so nahe auf der Gesichte drauf stehen, loskommen von den wehen, zermürbenden Fragen nach dem bloß äußeren Ertrag. Diese Opfer, sie haben doch auch noch eine ganz andere, tiefere, persönliche Gesichte und Bedeutung. Sie haben ihr Leben hingegen für die Freunde“, damit haben sie, vor allem die Besten unter ihnen, jenes Letzte dar-gebracht, was Menschen opfern können, den vollen Einsatz der Person, vollendete, todesreife Hingabe des Lebens. — Stürmend in den Tod gehen, auf vorgeschobenem und verlorenem Posten, wo es nur noch zu sterben gilt, ausharren, im Trommelfeuer stillhalten, vermundete Kameraden in tollem Feuer zu bergen suchen und dabei das Leben lassen, wahrlich in solchem Sterben

leuchtet — sich vollendend — echtes Menschentum auf. Wir wissen, es ging durch natürliche Angst, Zittern und Bangigkeit hin-durch, aber tapfer sein, das heißt die natürliche Angst nieder-kämpfen. Und darum, um dieses — im Sterben am schönsten aufleuchteten — inneren Lebens willen suchen wir unsere gelieb-ten Toten nicht im Grauen der Verwehung. Solches Leben der Besten unter den Todesreifen kann nicht finlos irgendwo in einem Granatrichter zerbrochen sein. Wir suchen sie in den Hän-den dessen, der das große Opfer von ihnen gefordert hat. Wir treten mit unserem Herzeleid vor Gott den Herrn, in dessen Händen unsere und ihre Zeit steht und sprechen — im Glauben gewiß — mit Walter Flex: „Süß schlafen, die da starben, in Gottes Hand und Land.“ Unsere toten Toten dort geborgen wissen, das bleibt eine Tat persönlicher Glaubens. Dann erst bringen wir's zu solchem getroffen, alles unruhige Fragen und Sehnen stillenden Glauben, wenn unsere Augen von dem Leid blutenden, zertissenen Erde sich erheben und ruhen auf der leuch-tenden Gestalt des „heimlichen Herzogs der Seele“, auf Jesus Christus, der sein großes Leben — im Gehorjam sich für die Brüder opfernd — auf den Altar Gottes legte. Alles Leben, das sich im Opfer vollendet, ist Leben von Seinem Leben. Um Seiner Willen suchen wir auch unsere Brüder in Gottes Hand und Land. Er wird gnädig an ihnen läutern das Unreine und vollenden das Unvollendete. Er lasse ihnen leuchten das ewige und wahre Licht! — Wir aber, die Ueberlebenden sind von Gott und den toten Brüdern aufgerufen, ihr Erde zu bewahren und ihr Werk zum Heil unseres Volkes und Vaterlandes fortzusetzen. Wir haben zu sorgen für die Kriegsschädigten und Hinter-bliebenen, wir haben zu kämpfen gegen Schmutz, gegen Gemein-heit und Niedertracht, für Freiheit und Ehre und Gerechtigkeit. Dazu müssen wir werden und bleiben, wehrfähig gegen das Menschliche, willfährig gegen das Göttliche“. Das ist Gottes Wille an uns, das ist das Vermächtnis der Toten. Wir warten nicht auf „die besseren Zeiten“, wir wollen nicht warten auf „die anderen“ — nein; jederm, der sein Volk, sein Vaterland liebt, jederm, dem es um Volksgemeinschaft auf der Grundlage von Einigkeit und Recht und Freiheit zu tun ist, gilt der Ruf Friede's: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und dein-em Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär dein!“ — Mit diesem Gedächtnis nehmen wir grüßend Abschied von den Toten und behalten sie doch im-mer im Herzen. Auf ihre nahen und fernen Gräber aber schrei-ben wir, was auf einem fernen Ehrenmal steht:

Sie gaben alles, was sie konnten geben, Die Seele Gott, der Heimat Blut und Leben, Vorbei sind Mühsal, Not und Tod und Schlocht, Es ist vollbracht!

Der raffelle narium u August S gymnastur Studienof und der Neusprach der Realk den böse Calw.

Am diesjähr öffnet. I zweiten e eine etw zweiten den ausch it haupt gängen teilung

Wied Frau Ch Tagen lo Stadt seh Sie war Fried. Ho von 1865 len Mittie wie viele tagen bet ein dankb In de wenige W Krankein

Der H ter“ gestan laß. Es w des Semin Kirche und gängenheit sein, schon Hauptstüz

Unter Bestand r Frauen- und jede eine Chre stand herb ner seitje; j. B. die so vom Blatt Sonntag I zu reden d muß in ih Eben

Unterstütz spiel selbst Chor helfer man von macht und gezogen. D November ten, dem C wie leiter damit neue nen werden

Wildb Gegenwart Lagen die Schwarzjae deutung die aus Sage i einbringlich Kampes ein Weltgefche Rhein wies die weitbet im Ruhrgel um, zulezt verwande zu gelangen

madte Film-fachen Nat damit, Nat zubilden: e diese Landw matifizieren, mungsgehal Filmwerks.

Calw, Die Landw im oberen öfnel word Oberamtsbe Neuenbürg. Calw, des Sonnta radfahrer a überflüg f

emberg

Stuttgart, 6. November 1928

im Besitz der Stadt Stuttgart. Der Bürgervereins der unteren Teile der Vorstädte, Gemeinde am 28. Oktober der Vertrag mit der Schaffung des neuen Reichsabschlusses gebracht wurde. Am Vertrag mit Juffenhausen zu hat an Juffenhausen eine Million Mark zu zahlen. Mit Tage ist der Cannstatter Wasen Stuttgart gelangt. Der Wasen Ecke der Stadt vermindert werftaltung ausgeschriebene Wettab.

eingemündet. Das Amtsobere im Benehmen mit dem Miniemeinde Hofen eröffnet, daß in Vollzug der Eingemeindung bestimmt auf den 1. April 1929 einer Neuwahl zum Gemeinderat erforderlich sei. Die derzeit im Ratmitglieder sollen ohne Weimkt ihr bisheriges Amt weiter

em Lande

ür die Errichtung eines im Samstag nachmittag hatte Landw. Bezirksvereins Reutens „Pauen“ eingefunden. Als erung die Errichtung eines dem Neubau des Schlachthauses, ähnlich wie in Stuttgart. Der tag zu.

licher Unfall. In Kreuzen der Familie Oberhänsli, Schweins zufah, in ein Gefäß erlitt so schwere Verletzungen, ergen bald darauf starb.

erer Autounfall. — Ein erlegte. Heute nacht geriet beim Städtischen Baugeschäft ein Auto aus der Fahrbahn in die untere Bahnhofstraße wurden hinausgeschleudert. Der mts, Alfred Spindler, blieb liegen. Die anderen drei sind als Bezirkskrankenhaus gebracht. ber Bürgermeisterwahl Monaten findet hier wieder die Am 4. Mai 1919 war die letzte er der damalige Oberamtmann in Stuttgart unter 6 Kandidaten war.

6. Nov. Brand. In dem ergebäude des Gastwirts Köhle and aus, dem die Scheuer zum

November. Gefährlicher Raubzüge in weiterer Umgebung, stahl ein Dieb, ein junger Motorrad und verwahrte es im Lager von gefohlenen Gegenständen. Ihn festzunehmen. Ein Herzog heiratet ein München fand am Sonntag in ung zwischen Herzog Nidoerg, dem Chef des Hauses ens Herzogs von Leuchtenberg, die umstrittene Jarentochter mit dem Dienstmädchen Fräulein noreen Münchenin, statt. Der die nunmehrige Herzogin, vor

chles Menschentum auf. Wir wissen, st, Zittern und Bangigkeiten hinheißt die natürliche Angst niederlezes — im Sterben am schönsten ns willen suchen wir unsere geliebte Verewlung. Solches Leben der n kann nicht sinnlos irgendwo in en sein. Wir suchen sie in den Hänfer von ihnen gefordert hat. Wir vor Gott den Herrn, in dessen steht und sprechen — im Glauben „Sich schlafen, die da haben, in nseren teuren Toden dort geborgen persönlichen Glaubens. Dann erst östen, alles unruhige Fragen und denn unsere Augen von dem Leid erheben und rufen auf der Leuch Herzogs der Seele“ auf Jesus den — im Gehoriam sich für die Altar Gottes legte. Alles Leben, ist Leben von Seinem Leben. Um h unsere Brüder in Gottes Hand n ihnen läutern das Anreine und Er lasse ihnen leuchten das ewige, die Ueberlebenden sind von Gott rufen, ihr Erde zu bewahren und olles und Vaterlandes fortzuführen. Kriegebeschädigten und Hinteren gegen Schmutz, gegen Gemeineheit und Ehre und Gerechtigkeit. ed bleiben „wehrlässig gegen das das Göttliche“. Das ist Gottes rächtis der Toten. Wir warten n“, wir wollen nicht warten auf n, der sein Volk, sein Vaterland gsgemeinschaft auf der Grundlage Freiheit zu tun ist, gilt der Ruf du so, als hinge von dir und deim ab der deutschen Dinge und die Mit diesem Gelöbnis nehmen a Toten und behalten sie doch imen und fernem Gräber aber schreimen Ehrenmal steht:

Die fonten geben,
imat Blut und Leben,
Rot und Tod und Schladt,

Aus Stadt und Land

Magold, 7. November 1928

„Er stiehlt nicht, er trinkt nicht, er betrügt seine Frau nicht“ — bedeutet das Gute etwa Fehlen des Bösen? Wir wollen doch nach dem Positiven im Menschen fragen — ist das vorhanden, so können wir diese und jene Fehler mit in Kauf nehmen. Das Böse ist überall in der Welt nur das Negative. Die größten Sünden sind immer Unterlassungssünden — die Pflegmatiker haben die Welt nicht vorwärts gebracht.

Dienstaftichten.

Der Herr Staatspräsident hat übertragen: je eine Studienraffelle mit altsprachlichem Lehrauftrag an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw dem Studienassessor August Hammer am Gymnasium in Rottweil, an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Freudenstadt dem Studienassessor Richard Gilch an dem Realprogymnasium und der Realschule in Friedrichshafen, eine Studienraffelle mit neusprachlichem Lehrauftrag an dem Realprogymnasium und der Realschule in Tuttlingen dem Studienassessor Alfred Wiedenböfer an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw.

Landwirtschaftsschule Magold

Am vergangenen Montag, 5. November wurde der diesjährige Kurs an der Landwirtschaftsschule Magold eröffnet. Die Schülerzahl beträgt 32 (21 im ersten und 11 im zweiten Kurs). Im vergangenen Jahr war die Beteiligung eine etwas stärkere (42) und zwar infolge des größeren zweiten Kurses, der 1927/28 24 Schüler aufwies. Außer den ausschließliche an der Schule beschäftigten Lehrkräften ist hauptberuflich Defonometrat Häcker tätig. Im vergangenen Jahr war wegen der ausnahmsweise starken Beteiligung ein zweiter Landwirtschaftslehrer eingestellt.

Frau Christiane Hafner †

Wieder ist eine von den ganz Alten heimgegangen, Frau Christiane Hafner, geb. Freithaler. Bis vor wenigen Tagen konnte man sie fast täglich noch in den Straßen der Stadt sehen, immer freundlich und an allem teilnehmend. Sie war in 27jähr. glücklicher Ehe verheiratet mit Christoph Fried. Hafner, Friseur und Leichenschauer. 48 Jahre lang, von 1865—1913 war sie hier als Sebbamme tätig. Wie vielen Müttern ist sie in ihrer schwereren Stunde beigegeben, wie viele Magolter Kinder hat sie in ihren ersten Lebensjahren betreut. Sie alle werden ihr auch über's Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag durfte sie wenige Wochen nach ihrem 91. Geburtstag, nach kurzem Kranksein heimgehen.

Kirchenchor — Seminarchor

Der kleine Hinweis, der am Samstag im „Gesellschafter“ gestanden hat, gab zu einigen Mißverständnissen Anlaß. Es wurde da und dort angenommen, der Männerchor des Seminars sänge nun jeden Sonntag wieder in der Kirche und der Kirchenchor sei damit eine Sache der Vergangenheit geworden. Von beidem kann nicht die Rede sein, schon darum nicht, weil die Seminaristen an den Hauptfestzeiten nicht hier sind.

Unter Kirchenchor sollte allerdings über einen größeren Bestand verfügen können. Etwa die doppelte Zahl der Frauen- und die vierfache der Männerstimmen ist nötig, und jede und jeder, die mitfingen könnten, müßten es als eine Ehrensache der Stadt Magold betrachten, diesen Bestand herbeizuführen. Indessen war der Chor auch in seiner jetzigen Zusammensetzung leistungsfähig. Er hat z. B. die schwierige Cantate von Schein, „D Lamm Gottes“ vom Blatt gefungen; er hat gelegentlich in der Probe am Sonntag Morgen ein ganz neues Lied vorbereitet. Nicht zu reden davon, daß er schon eine Menge schöner Kirchenmusik in ihre Gemeinde hineingetragen hat.

Eben darum aber, meinen wir, sollte der Chor mehr Unterstützung finden. Gewiß geben viele ein schönes Beispiel selbstloser Hingabe. Aber da nun die vielen, die dem Chor helfen könnten, ihre Verpflichtung nicht erkennen, hat man von einer naheliegenden Möglichkeit Gebrauch gemacht und die Seminaristen zur Unterstützung hinzugezogen. Das ist durchaus nichts Neues, nachdem sie schon im November und Dezember vorigen Jahres angefangen hatten, dem Chor zu helfen. Natürlich ist man heute so gut wie leither für Verstärkung aus der Stadt dankbar, wenn damit neue musikalische Mitglieder guten Willens gewonnen werden.

Widberg, 7. Nov. „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart“, ist der neue, große Film, mit dem in diesen Tagen die Schwäbische Bilderbühne wieder hier in den Schwarzsaal kommen wird. Hier wird uns die tiefe Bedeutung dieses deutschen Stromes lebendig, hier erwachen aus Sage und Geschichte Bilder voll erhabener Größe und eindringlicher Kraft. Wir sehen, wie sich an den Ufern des Rheines eine große Geschichte entfaltet; spüren im ewigen Kampf um diesen Strom den gewaltigen Pulsschlag des Weltgeschehens, bei dem ja in der jüngsten Gegenwart der Rhein wieder ein Mittelpunkt geworden ist. Wir besuchen die weitbekanntesten Städte und Weinorte: sehen ergriffen, im Ruhrgebiet Deutschlands wirtschaftliches Herz pulsieren, um, zuletzt in weitgespanntem Ausklang durch das stammverwandte Holland reisend, mit unserem Rhein zum Meer zu gelangen. Aber der zu künstlerischem Selbstgefühl erwachte Film ist über die nützlichste Vermittlerrolle des einfachen Natureindrucks weit hinaus. Er begnügt sich nicht damit, Natur zu registrieren, Landschaft pedantisch nachzubilden: er hat seine Mission erkannt, diese Natur und diese Landschaft im Wesen zu konzentrieren und zu dramatisieren, sie entscheidend mitwirken zu lassen am Stimmungsgehalt und an den menschlichen Vorgängen eines Filmwerks.

Calw, 6. Nov. Von der Landwirtschaftsschule Calw. Die Landwirtschaftsschule Calw ist gestern mit 11 Schülern im oberen und 25 Schülern im unteren Kurs wieder eröffnet worden. Von den 36 Schülern stammen 31 aus dem Oberamtsbezirk Calw und fünf aus dem Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Calw, 6. Nov. Verkehrsunfall. Am Spätnachmittag des Sonntag verunglückte ein Pforzheimer Motorradfahrer auf der Landstraße Calw—Hirsau. Die Maschine überschlug sich, so daß der Fahrer und seine Begleiterin

mehrere Meter weit fort geschleudert wurden. Die Verletzungen sind nicht besonders gefährlich, doch wurde die Maschine vollkommen zertrümmert. Die Schuld an dem Unfall trifft vermutlich den Fahrer eines entgegen kommenden Schnell-Lastwagens.

Calw, 6. Nov. Professor Steudel in Ruhestand. Mit Ablauf des Monats Oktober ist Prof. Steudel in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er war an den Calwer Höheren Schulen ununterbrochen seit dem Jahre 1901 tätig und hat während dieser langen Zeit eine fruchtbare und reichgelegnete Arbeit als humanistischer Lehrer entfaltet. Aus Anlaß seines Eintritts in Ruhestand veranstaltete ihm das Lehrerkollegium der Höheren Schulen einen Kollegenabend, in der Restauration Schlanderer, wo die Verdienste von Prof. Steudel gewürdigt und er als vorzüglicher Lehrer, Kollege und ausgezeichneter Mensch gefeiert wurde.

Neuenbürg, 6. Nov. Besitzwechsel. Die Dorfmühle von „Kiefer und Kübler“ in Calmbach ging um die Summe von 38 000 M in den Besitz von Alexander Locher über. Die leitherigen Besitzer sind beide gestorben. Locher verkaufte seine Sägmühle um 28 000 M an die Firma Alfred Gauthier. Aus den Verkäufen ersieht man, wie sehr die Holzindustrie darniederliegt.

Neuenbürg, 6. Nov. Eine tragikomische Szene spielte sich am Montag nach Eintreffen des 12.37 Uhr fälligen Zuges am Hauptbahnhof ab. Die ehr- und tugendblame Ehehälfte eines Wirts in der Umgebung Pforzheims hatte mit ihrem Galan eine Spritztour in die hiesige Gegend verabredet. Zum Unglück erlangte davon der gestrenge Ehegatte Kenntnis; kurz entschlossen setzte er sich ins Auto und traf noch rechtzeitig zum Empfang des Paares am Bahnhof ein. Dem nicht wenig überraschten Häuber der Ehe seines Hauses bearbeitete er ganz exemplarisch mit dem mitgebrachten Farenischwanz, und auch für die teure Ehehälfte gab es Abfälle und recht zweifelhafte Schmeichelworte. Dann ging in Begleitung von zufällig dazu gekommenen Landjägerbeamten zum Landjägerstationskommando, um Klage wegen lieblicher Behandlung zu führen, hernach wurde die aus allen Himmeln gefallene Ehehälfte von dem energischen Ehegemahl ins Auto befördert, wo weitere ärztliche Ersthilfe folgten und weiter ging die Reise ohne ihren Galan der Heimat zu. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben; aber alle Achtung vor dem Eheherra, der es verstand, so eindrucksvoll die Ehre seines Hauses zu wahren.

Veßenfeld, 5. Nov. Jagdgesellschaft. Hier wurde bei einer durch die Jagdgesellschaft veranstalteten Treibjagd ein sogenannter Perückenbock erlegt. Dieser hatte an Stelle des Gehörns eine zusammengewachsene wulstige Masse auf, die wie im Bait aussieht und nicht abgeworfen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sächsische Städte in Konkurs? In einer Sitzung des Kreisaußschusses erklärte der Dschager Bürgermeister Dr. Spelbick, die meisten Mittelstädte Sachsens würden in absehbarer Zeit Konkurs anmelden müssen, wenn sie nicht das Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhalten würden.

Der Krüger Projekt. Wegen der großen Bauernkundgebung gegen das Finanzamt in Kyritz (Märk), wo etwa 30 000 Bauern gegen die Steuerlasten und die rückfichtlose Beitreibung der Steuern Einpruch erhoben, wurden vom Gericht in Berlin 12 Teilnehmer zu Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten und zu Geldstrafen von 50 bis 500 Mark verurteilt. Allen Angeklagten wurde 2jährige Bewährungsfrist zugebilligt, da sie noch nie bestraft sind und in der Erregung gehandelt haben. Es wurde festgestellt, daß die Bauern durch die Schutzpolizisten gereizt worden sind.

Sprengstoffanschläge. Im Haus Oberdörnerstraße 1a in Barmen erfolgte am Dienstag früh um 7.10 Uhr eine heftige Explosion, durch die das Untergeschoß in Trümmer gelegt und weitere Teile des Hauses stark beschädigt wurden. Um 7.20 Uhr erfolgte im Haus Adlerstraße 18 ebenfalls eine Explosion, die ähnliche Wirkungen hatte und vor allem ein im Erdgeschoß liegendes Geschäft und das daran anstoßende Zimmer vernichtete. Als Urheber kommt der 55 Jahre alte Steinbruchbesitzer Johann Meisloch in Frage, der in der Oberdörnerstraße und in der Adlerstraße ein Zigarrengeschäft betrieb. Meisloch, der die Sprengstoffkörper in seinem Keller aufbewahrt haben soll, flüchtete. Bei der Explosion in der Oberdörnerstraße wurde die Ehefrau Meislochs schwer verletzt.

Der Ausbruch des Aetna

Der Aetna, der schon seit einigen Tagen unruhig war, nach einem ziemlich starken Ausbruch aber wieder zur Ruhe zu kommen schien, ist am 5. November wieder in lebhaftige Tätigkeit getreten. Fünf Lavaströme ergießen sich aus dem Krater und rücken mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Meter in der Stunde vor. Am Nasti-Berg hat sich ein neuer Trichter gebildet, der massenhaft Lava auswirft. Die bedrohte Ortschaft Wasca li und einige benachbarte Dörfer müßten geräumt werden. Ein Lavaström von 11 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite hat das 2000 Einwohner zählende Fontanazzo erreicht und bereits eine größere Anzahl von Häusern, Weinberge usw. vernichtet. Die geängstigte Bevölkerung flieht nach Catania, wo alles in größter Erregung ist. Die Kirchen sind überfüllt, Bittprozessionen durchziehen die Straßen.

Der altherühmte Vulkan Aetna auf der Insel Sizilien ist ein Weltwunder. Als gewaltiger Bergkegel erhebt er sich unmittelbar vom Meeresgestade bis zu einer Höhe von 3320 Meter (dreimal so hoch wie der Rejuw) auf einer kreisförmigen Flächenrundlage von 150 Kilometer Umfang. Der riesige Berg steht ganz frei ohne Zusammenhang mit den sizilianischen Bergketten. Er ist in drei Vegetationsgebiete scharf abgegrenzt. Bis zur Höhe von etwa 1070 Meter reicht die Feldregion mit ausgedehnten Weizen- und Gerstensenfeldern und üppigem Weinbau, zu dem sich der vermittelte Lavaboden vorzüglich eignet; Del-, Mandel- und Feigenbäume und an bewässerten Stellen Orangenbäume gedeihen hier ausnehmend, auch Safran und Baumwolle. Der Waldgürtel reicht von 1070 bis 2020 Meter. An die Stelle des Weizens tritt der Roggen, besonders aber ist dieser Teil von Kastanien, Eichen, weiter oben mit Buchen, Nadelhölzern und Birnen bestanden, deren Wurzeln in untrennbarem Netz ineinander verschlungen, auf dem bloßen Gestein liegen. Gräser, Blumen usw. gibt es hier nicht. Oberhalb der Waldgrenze gibt es nur noch spärliche Pflanzen; nur Wacholder und Tragantsträucher bringen noch einiges Leben in die kahle Debe, bis oben ewiger Schnee und Eis allem Pflanzenwuchs ein Ende setzt.

Diador von Sizilien gedenkt eines Aetnaausbruchs, der etwa 1700 Jahre vor Christus stattgefunden haben soll. In geschichtlicher Zeit sind viele Ausbrüche bekannt. Die furchtbarsten waren die von 1169, wo die Catania durch das begleitende Erdbeben vollständig zerstört und 15000 Einwohner getötet wurden; 1329, wo Catania abermals zum größten Teil in Trümmer sank, und der achtzehntägige Ausbruch vom 11. März 1669. Vierzig Tage lang floß die glühende Lava. Von 27 000 Einwohnern Catanias, das am Fuß des Vulkans liegt, sollen nur 3000 am Leben geblieben sein.

Nach Hanns Hörbiger („Weltmischlehre“) sind Grubenkatastrophen, Erdbeben und Vulkanausbrüche nicht nur auf Gegebenheiten des Erdinnern, sondern in erster Linie auf äußere Ursachen, nämlich auf Druckentlastungen zurückzuführen.

Hörbiger unterscheidet dabei die Explosionsbereitschaft innerhalb des Erdkörpers, die bei den Erdbeben und Vulkanausbrüchen im Vorhandensein einer größeren Wassermenge im Siedeverzugsstadium gegeben ist, bei den schlagenden Wetterern in einem gewissen Gehalt des Raummeters der Erdkruste an den explosiblen Gasen, und die eigentliche Auslösung der Katastrophe. Es ist längst aufgefallen, daß die großen Grubentatastrophen sich bei außergewöhnlich tiefen Barometerständen zu ereignen pflegen. Das erschein nun kaum noch verwunderlich, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß ein Gas um so mehr aus seinem Träger entweicht, je mehr man den Luftdruck herabsetzt. Diefelbe Erscheinung, welche den Bauer veranlaßt, festzustellen, daß „heute der Misthaufen besonders stinkt“, ist es, welche die Gefahr der schlagenden Wetter erhöht. Druckentlastungen welcher Art immer bewirken ein Ausströmen der explosiblen Gase aus dem Festmaterial. — Für Grubentatastrophen mag dabei eine abnorm starke Luftdruckerminderung genügen. Bedenken wir doch, daß beim Fallen des Barometers von einem Maximum von 775 Millimeter auf 735 Millimeter Querschnitt einer Gewichtverminderung der Luft von 500 Kilogramm auf den Quadratmeter oder 500 000 Tonnen auf den Quadratkilometer gleichkommt.

Bei den Erdbebenscheinungen und Vulkanausbrüchen aber scheint vor allem die Hubkraft von Sonne und Mond, wenn diese Gestirne nahezu im Zenitpunkt stehen, ausschlaggebend zu sein. Sowohl das Erdbeben zu Messina, als auch der Untergang der Osterinsel erfolgten an einem Tage und zu einer Stunde, wo diese Faktoren besonders mächtig sein mußten. Am 16. November 1922, als Papa Nui in den Fluten des Stillen Ozeans versank, standen Sonne und Mond nahe beieinander sehr steil am Himmel der Osterinsel, dabei strebte die Erde mit Macht ihrem Perihel entgegen, der Mond aber durchlief in der Stunde des Verhängnisses gerade sein Perigäum. Zugleich lief das tropische tägliche Luftdruckminimum über die See. Alle diese Faktoren zusammen mochten genügen, die unerhörten vulkanischen Kräfte am Grund des Ozeans auszulösen. Beim Erdbeben von Messina lag der Fall ähnlich. Am 22. Dezember war Sonnenfinsternis gewesen, die Erde lief dem Perihel entgegen (2. Januar), der Mond stand nahe dem Perigäum (26. Dezember), und Sonne und Mond befanden sich, ihre Kräfte summierend, in fast gleicher Richtung am Himmel. Eine Sonnenfleckenperiode, die damals noch eben in Entwicklungsstadium war, gab endlich noch die elektromagnetische „Zündung“ in Form eines die Erde bestreichenden Koronastrahls. Die Sonnenkräfte betragen 0.05 Gramm pro Kubikmeter Wasser, wenn die Sonne im Zenit steht, die Mondkräfte erleichtern das Gewicht eines 100meters Wasser um ein Zehntel Gramm. Für Gesteine ist mit dem spezifischen Gewicht noch zu multiplizieren.

Legte Nachrichten

Denkmalsenttüllung auf dem deutschen Friedhof in Belgrad

Belgrad, 7. Nov. Zur Enttüllung des Kriegerdenkmals auf dem deutschen Militärfriedhof in Belgrad hatte sich eine dreihundertköpfige Menge eingefunden. Die königlich jugoslawische Garde hatte eine Ehrenabteilung gestellt. An den mit Blumen geschmückten Gräbern hielt General Dr. Köster die Denkmalsrede, die auf die historischen Ereignisse während der Kriegszeit hinwies. Die österreichische und jugoslawische Regierung waren ebenfalls vertreten.

Brüssel Tagungsort der Reparationskonferenz?

Paris, 7. Nov. Der Temps glaubt zu wissen, daß infolge der fehlenden Uebereinstimmung, Paris oder Berlin als Tagungsort der Finanzfachverständigenkonferenz zu wählen, man als Ausweg Brüssel vorschlagen werde, wie dies bereits des öfteren in der französischen Presse erwähnt wurde.

Weitere Teilergebnisse bei den amerikanischen Wahlen

New-York, 7. Nov. Die noch recht dürtigen Teilergebnisse aus Bezirken Chicagos und Boston, aus Rhode Island und Connecticut zeigen für Smith mehr Stimmen als ursprünglich erwartet wurde. Wenn diese Teilergebnisse natürlich auch noch keine Rückschlüsse auf den Wahlausgang ermöglichen, so sind sie doch auf jeden Fall beachtenswert.

Nach den um 7 Uhr 15 Min. vorliegenden Teilergebnissen aus dem New-Yorker Stadtgebiet ergaben sich 200 000 Stimmen für Smith und 100 000 für Hoover. Smith hat auch im Landgebiet New-York einen ziemlich starken Erfolg, sodas seine New-Yorker Wahl möglich ist.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Schillerfeier im Rundfunk. Am 10. November, dem Todestag Schillers, feiert das Schillermuseum in Marbach das 25jährige Bestehen. Die musikalischen Darbietungen im Festsaal des Museums, geleitet von Prof. Wilh. Kempff, sowie die Festrede von Geh. Hofrat Dr. Otto v. Güntter werden durch den Rundfunk verbreitet. Beginn 11.45 Uhr.

Markt

Die Flieger Colner und Tuder abgestürzt. Nach Privatmeldungen aus Los Angeles sind die amerikanischen Flieger Colner und Tuder bei dem Versuch, den transkontinentalen Dauerflugrekord zu brechen, ums Leben gekommen. Der Eindecker Yankee Doodle stürzte in der Nähe von Beniz (Arizona) ab und wurde zerschmettert.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 6. Nov. 4.1945 G., 4.2025 B. 6 v. 5. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 50.50. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 14.60.

Franz, Franken 124.12 zu 1 Pfd. St., 25.60 zu 1 Dollar.
 Berliner Geldmarkt, 6. Nov. Tagesgeld 7-9 v. S., Monatsgeld 7 v. S.
 Privatdiskont: 6,375 v. S. kurz und lang.
 Preiserhöhung beim Benzolverband. Der Benzolverband erhöhte am 5. ds. Mts. den Preis für Benzol um 1 Pfennig für den Liter für ganz Deutschland.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 6. Nov. Dem Markt waren angetrieben: 44 Ochsen, 26 Bullen, 345 Jungbullen, 348 Jungkühe, 214 Kühe, 1064 Kälber, 1790 Schweine. Davon blieben unverteilt: 45 Jungbullen und 48 Jungkühe; Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Ochsen:	6 11	1 11	Kühe:	6 11	1 11
ausgemästet	48-54	-	fleischig	20-26	20-26
nichtfleischig	42-46	-	gering gemästete	15-18	14-18
Kühe:			Kälber:		
ausgemästet	45-47	43-46	reinste Mast- und beste Saughälber	74-77	75-77
nichtfleischig	41-44	40-42	mittl. Mast- und gute Saughälber	65-72	65-73
Jungbullen:			geringe Kälber	57-64	57-64
ausgemästet	52-55	51-54	Schweine:		
nichtfleischig	45-49	44-49	über 300 Pfd.	84-85	83-84
gering gemästete	40-43	40-43	240-300 Pfd.	82-83	81-82
Kälber:			200-240 Pfd.	78-81	77-80
ausgemästet	38-44	-	180-200 Pfd.	75-77	75-76
nichtfleischig	28-36	28-35	120-160 Pfd.	73-74	72-74
			unter 120 Pfd.	73-74	72-74
			Sauen	58-70	-

Der Cannstatter Martinmarkt (Vieh, Schweine, Kübler- und Holzmarkt) findet am Dienstag, 13. November, von vormittags 8 Uhr an auf dem Seilerwiesen statt.

Stand der Saaten in Württemberg zu Anfang des Monats November 1928. Landesdurchschnitt (1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering): Winterweizen 2,5, Wintergerste 2,5, Winterdinkel 2,6, Winterroggen 2,5, Wintererbsen 2,4.

Hütet Euch vor der Fremdenlegion!

Geschäftliches

Schöne, lehrreiche Serienbilder erhält man neuerdings beim Einkauf von Erdal Schuhcreme und Kwaf-Böhnerwachs gratis. Zurzeit werden einige besonders interessante Serien ausgegeben, die den Beifall aller Sammler finden.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die prägnante Verantwortung.

Bessere Verkehrsregelung in Nagold.

Ich möchte mich mit einer Angelegenheit befassen, die schon öfter in Erwähnung gebracht ist und auch von großem Nutzen bei dem immer stärker werdenden Verkehr sein wird. Das ist die Regelung des Verkehrs der Kreuzung Freudenstädter- und Waldachstraße. Eine unübersichtlichere Stelle gibt es wohl kaum in ganz Nagold, als an der „Unterbrücke“. Sei es, daß die Fahrzeuge von der Freudenstädter- oder von der Waldachstraße kommen, nie kann man die Straße übersehen. Bei dem unüberlegten Fahren der Autos und Motorräder, gerade in dieser Straße, sind an der Ecke des „Schlotterbühnen Hauses“ Unglücksfälle unvermeidlich und schon des öfteren geschehen. Die Straße ist viel zu schmal, um den Verkehr, so wie in anderen Straßen zu handhaben. Eine Begegnung zweier Fahrzeuge, wo das eine Richtung Rohrdorf und das andere aus der Richtung Rohrdorf kommt, ist an der scharfen Kurve äußerst gefährlich und muß deshalb dort umgehend Abhilfe geschaffen werden. Wenn man überall fortgerührt, so muß man auch dafür sorgen, daß die Gefährdung des Verkehrs an solcher Stelle verbessert wird.

„Ja“, wird da mancher sagen: „wie ist das möglich“, das geht sogar sehr gut und ist vor allem nicht mit großen Aufkosten verknüpft. Nur einige Tafeln, die nachts beleuchtet werden, sind über die Straße zu spannen, mit der Aufschrift „Einbahnstraße“. Was überall in größeren Städten schon allgemein ist, kann und muß man auch in der Residenzstadt des Nagoldtales fertig bringen. Ich will auch gleich erklären, wie die Sache am leichtesten zu machen ist. Die Fahrzeuge, die von der Vorstadt kommen, fahren durch die Markt- und Waldachstraße und die aus Richtung Rohrdorf kommen, fahren durch die Freudenstädterstraße am „Konjum“ vorbei zur Vorstadt. Eine ganz einfache Sache, nur muß der Wille da sein. So kann viel Unglück vermieden werden und eine weitere Verkehrshinderung ist beseitigt.

Ich möchte deshalb die hochverehrten Stadtväter bitten, so schnell wie möglich unserem Städtchen diesen Vorteil zu bringen und die geringen Opfer zu bewilligen. In kurzer Zeit wird diese kleine Verkehrsänderung von jedermann verstanden sein und alle werden mit Freude diese Tat der Stadt Nagold begrüßen.

Einer im Sinne vieler!



Wetter für Donnerstag und Freitag:
 Ueber dem Kontinent liegt eine schwache Depression. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Stadtgemeinde Wildberg.
 Der auf Freitag, den 9. November 1928 fallende
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
 wird abgehalten. Zu regem Besuch ladet freundlichst ein.
 Stadtschultheißenamt.

Hunderttausende lesen die WOCHEN
 Deutschlands populärste Zeitschrift
 Das Weltgeschehen im aktuellen Bildertell. Eine Fülle von Lesestoffen: 6 Romanromane, Fortsetzung, dazu noch illustrierte Novellen. Bedeutende Veröffentlichungen über Sozialprobleme auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik.
 Hochbildlich in der Gestaltung. Photographische Abbildungen der Welt. Photographische Abbildungen der Welt. Photographische Abbildungen der Welt.
 Sehen Sie: deshalb lesen so viele die „Woche“.
Tun Sie es auch!
 Die neueste Ausgabe ist immer Donnerstag bei
H. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold
 1681
Rheumatismus, Gicht, Sclias?
 Dann **Otrot-Natursalz**.
 Zu haben in der Drogerie Hollaender. 1678

Nagold, 6. November 1928.
Todesanzeige.
 Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Christiane Hafner
 Hebamme a. D.
 ist heute früh im Alter von 91 Jahren zur ewigen Ruhe Gottes eingegangen, wovon wir Verwandte und Bekannte in Kenntnis setzen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Marie Necker, geb. Hafner
 Hans Schwarz, geb. Hafner
 Gustav Schwarz
 H. Strenger.
 Beerdigung: Donnerstag nachm. 1 Uhr, von Trauerhaus Burgstraße.

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen
 an welche besonders hohe Ansprüche betreffs überzeugender Wirkung gestellt werden, liefert in zweckmässiger und nezeitlicher Ausstattung
Gesellschafter-Buchdruckerei Nagold
 Leistungsfähige Anstalt für Qualitätsdrucksachen

Ev. Kirchenchor Nagold.
 Vorspielabend und Probe dazu verschoben auf nächste Woche. Nächsten Freitag Probe 8 U. 1683
Markttag
Wegelsuppe
 und
saure Rutteln
 im
 „Waldhorn“ Hailerbach

Achtung!
Wildberg.
 Nur heute Mittwoch
 abend 8 Uhr
Schwarzwalder-Saal
 Kino-Vorstellung
Blutsbrüderschaft
 Das Schicksal 3er Brüder in der Fremdenlegion.

Gelegenheitskauf
 f. Fuhrleute, Waldarbeiter usw.
la. Reiftriefel
 pro Paar 25.- Mart, solange Vorrat. (568)
Schuhfabrik Dornhan

Mädchen
 vom Lande, 17-18 Jahre alt sofort gesucht 570
Fr. Kochel
 z. Bahnhof
 Pforzheim-Weissenstein
la. Spanier
 empfiehlt 1107
C. Schönn, Weinhdlg. Nagold.

Heute abend 8 Uhr
 Gesamtprobe
 „Traube“

Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne
 Im Schwarzwalder Saal Wildberg
 Donnerstag, 8. November, abends 8 Uhr
Der Rhein
 in Vergangenheit und Gegenwart
 Der Film vom deutschen Rhein
 Der Kampf um den Rhein (Germanen, Römer, Franzosen) — Rheinische Burgen und Städte — Rheinland-Westfalen — Das hohe Lied der Arbeit
 Eintritt 60 Pf. — Ausklang — Eintritt 60 Pf.
 Heiteres Beiprogramm 1680

Am Freitag
Weißkalk-Ausnahme
 in Grüningers Kalkwerk, Nagold.
 Eine
Alpina-Uhr
 kaufen heißt:
 eine technisch vollkommene, dabei geschmackvolle und preiswerte Uhr kaufen
Franz Müller
 Uhrmacher
 Herrenberg

Gute, billige Käse
 direkt ab Käserei
 Feinste 20% Allg. Stangenkäse p. Pfd. 55 Pf.
 Feinste Allg. Romadurkäse p. Pfd. 60 Pf.
 Nur beste Qualität vers. in 9 Pfd. Paketen p. Nachn.
Molkerei Bärte, Hauerz u. Leutkirch (Allg.)

PROGRESS
 der beliebteste Staubsauger
Mauz & Pfeiffer
 Stuttgart-Bohnang 571
 Zu beziehen durch die einschläg. Geschäfte

Schlacken
 für alle Zwecke, Drän- und Zementröhren aller Weiten liefern günstig 580
Piedler & Pfannkuch - Creglingen.

Gertrud Faust
Marie Josenhans
 Die Mutter der „Alten Weiblein“
 Ein Lebensbild.
 Mit Nachwort von Auguste Supper.
 Preis geb. M. 1.30
 Vorrätig bei Buchh. Zaiser

Zur Anfertigung
 gediegener
Herren- und Damenkleidung
 bei mäßigen Preisen
 empfiehlt sich
Herm. Feucht Schneidmstr.
 beim Vereinshaus.
 Änderungen und Reparaturen prompt.

Dr. S. präsidenten
 Die pol. in Königslos abgebr. Die Haupt. Cifauen w.
 Die G.
 Der hat die trotz ihre feine reg. gestellt. streng so manns v. Vorhänd.
 Die Weig. Schiedspr. führen, in dem haupt. tungsve dem folgen. jeh steht, al.
 Der Kam. per ordn. für eine M. Schlichtungs. Worten: in den Schieds. tungsor. Einigungs. mer durch. beifügen z. verhandeln. ein Vorh. zu machen. will das G. jung z. arbeitsmin. vorliegenden. rklärun. Ausfüh. worden, so. Führung. itändlich. gebenen. eflisch, u. nicht gefleht.
 Die Besti. Vorh. eine Len. Schlichtu. offenbar ge. ohne Ab. Die Meinun. Gesamtverei. Arbeitneh. gung mitei. dann Sach. Staats je. berung zu. wird. Das. jgtem s, übrigen al. hat.
 Bon die. Schlichtu. Lohn- und e hmer. nur Hilfe. leisten soll. leistung. oder Arbeit. sollen, den. der nur den. entspricht. Zwangs. sprache n. erhoben wir. der auf ein. immer noch. gungen die. m. gewirkt. sprach des. verordnung. gefeh, als j. bedeutet, mi. sen zwei.
 Daraus Grund dieser. chen Schieds.